

Freddy CREMER (ProDG)

Plenarsitzung vom 23. Februar 2025

Es gilt das gesprochene Wort!

Dokument 48 (2024-2025) Nr. 1

Beschlussvorschlag zur Genehmigung des Nachtrags zum Beschluss zur Genehmigung des Entwurfs eines Geschäftsführungsvertrags zwischen der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft und dem Zentrum für Ostbelgische Geschichte (2020-2025). Nachtrag 2

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

werte Kolleginnen und Kollegen aus Regierung und Parlament

Lassen Sie mich einleitend erklären, dass die drei Mehrheitsfraktionen, in deren Namen ich diese kurze Stellungnahme abgebe, diesem Beschlussvorschlag zustimmen werden.

Die Berichterstatterin hat soeben den nur drei Artikel umfassenden Nachtrag im Detail vorgestellt, sodass ich das nicht noch einmal wiederholen muss.

Vielmehr möchte ich die wenigen Minuten nutzen, um auf die Rolle und die Bedeutung des Zentrums für Ostbelgische Geschichte – kurz ZOG benannt – für die regionale Geschichtsforschung und für das Entstehen eines Identitätsbewusstseins der Ostbelgier hinzuweisen.

Bereits auf der Startseite des Zentrums für Ostbelgische Geschichte wird auf die grundlegende Bedeutung des Geschichtsbewusstseins und des aktiven Erinnerens hingewiesen.

„Ein Stück Geschichte erleben. Geschichte ist die Entwicklung von Mensch und Raum. Die Beschäftigung mit den Veränderungen in der Vergangenheit hilft, die Veränderungen der Gegenwart besser zu verstehen und die Zukunft mitzugestalten.“

Geschichtsforschung befindet sich an den zeitlichen Schnittstellen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Beschäftigung mit der eigenen Vergangenheit trägt dazu bei, die Gegenwart besser zu verstehen und unterstützt die Entscheidungsfindung und Weichenstellung für zukünftige Entwicklungen.

Die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte leistet somit einen wesentlichen Beitrag für ein gesundes Selbstbewusstsein und die Herausbildung einer ostbelgischen Identität. Wobei Identität nicht als monolithische Identität oder als Etikett verstanden werden darf. *Dies würde in Introvertiertheit und politischen Autismus münden.* Es gibt nicht DIE ostbelgische Identität. Identität muss im Plural dekliniert werden; Identität ist immer nur Identitätssuche.

Dazu kann die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte einen wesentlichen Beitrag leisten. *Das Wissen um die eigene Vergangenheit ist ein konstituierendes Element des Gemeinwesens.* Die eigene Vergangenheit ist nicht auslöschar, nur ihre Vergegenwärtigung ist verfälschbar, manipulierbar und instrumentalisierbar.

Der regionalen Geschichtsforschung ist seit der Ausarbeitung der ersten regionalen Entwicklungsstrategie eine große Bedeutung beigemessen worden. Die sechs Bände von

„Grenzerfahrungen. Eine Geschichte der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens“ ist sicher ein Beleg für diese Feststellung.

Seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts hat es in Ostbelgien ein richtiges Aufblühen der regionalen Geschichtsforschung gegeben.

Wichtige Akteure und Impulsgeber sind das Eupener Staatsarchiv, die Geschichts- und Museumsvereine und die zahlreichen lokalen Geschichtsvereinigungen.

Ein zentraler Partner – man könnte vom Schlussstein der Geschichtsforschung in Ostbelgien sprechen – ist das 2014 gegründete Zentrum für Ostbelgische Geschichte – kurz ZOG genannt. Neben dem Sammeln, Sichern und Auswerten der Quellen zur Regionalgeschichte koordiniert das ZOG die Geschichtsarbeit in unserer Gemeinschaft, bietet vielfältige Unterstützung für alle Vereine und Geschichtsforschende an, vermittelt über alle bestehenden Kanäle historische Forschungsergebnisse und kooperiert mit vielen überregionalen und internationalen wissenschaftlichen Einrichtungen. Dazu gehört beispielsweise das Luxemburger Centre for Contemporary and Digital History, das in Zusammenarbeit mit dem ZOG die virtuelle Ausstellung „100 Jahre Ostbelgien: Zeitschichten, eine virtuelle Ausstellung“ konzipiert hat.

Ein Blick auf die Webseite des ZOG genügt, um sich vom reichhaltigen Angebot des Zentrums zu überzeugen. Erst vor wenigen Tagen hat das ZOG den ersten Teil der digitalen Erweiterung seines Webangebots vorgestellt und im Laufe des Jahres 2025 werden weitere neue digitale Inhalte dem dauerhaften Bestandteil des Geschichtsportals hinzugefügt werden. Diese digitalen Angebote machen Geschichte für jeden Interessierten zu einem spannenden Erlebnis und eignen sich hervorragend für den Einsatz im Unterricht.

Bei der Gestaltung der Erinnerungsfeierlichkeiten – ich nenne nur die Stichworte „hundertjährige Zugehörigkeit der Ostkantone zum Königreich Belgien“, 50 Jahre Autonomie und 40 Jahre Regierung, 80 Jahre Ardennenschlacht – hat das ZOG wesentliche Beiträge geleistet. In wenigen Monaten erinnern wir an das Ende des Zweiten Weltkriegs und bereits in wenigen Tagen an eine weitere wichtige Etappe unserer Geschichte. Denn am 4. und am 6. März 1925 – also vor genau 100 Jahren – wurde in Kammer und Senat über die definitive Eingliederung der neubelgischen Gebiete in den belgischen Staat diskutiert und abgestimmt. Damals standen schon die Themen einer eigenen Provinz, der Schaffung eines eigenen Verwaltungs- und Wahlbezirks und die gesicherte Vertretung in der Abgeordnetenversammlung im Fokus der Diskussionen. Das sind Themen, mit denen wir uns in den kommenden Wochen und Monaten in diesem Hause erneut intensiv beschäftigen müssen. Dabei kann der Blick in den historischen Rückspiegel eine große Bereicherung für die politische Debatte sein.

Die wachsenden Anforderungen im Bereich der digitalen Quellensicherung und der systematischen Aufarbeitung von Audio- und Filmquellen machten bereits im Jahre 2021 eine Aufstockung des Personalkaders des ZOG auf mindestens 3 VZÄ erforderlich.

Genauso wie die zahlreichen Kulturvereinigungen und wie das Institut für Demokratiepädagogik leistet die Geschichtsforschung im Allgemeinen und das ZOG im Besonderen einen wesentlichen Beitrag zum Identitätsbewusstsein und zum Selbstverständnis der Ostbelgier. Die vielfältigen Aktivitäten des ZOG leisten einen fundamentalen Beitrag zur gesellschaftlichen Kohäsion in Ostbelgien.

Daher werden die Mehrheitsparteien diesem Nachtrag zum Geschäftsführungsvertrag mit dem Zentrum für Ostbelgische Geschichte gerne und mit Überzeugung zustimmen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Freddy Cremer (ProDG)

PDG, 24. Dezember 2025